

# Evolutionssprung



Als es vor nunmehr dreieinhalb Jahren mit EINSNULL losging, gab es erst wenige Geräte, die bereits auf den Festplatten-Zug aufgesprungen waren, CD-Player waren noch weit populärer. Ein Unternehmen jedoch war von Anfang an dabei: Naim. Deswegen zierte deren HDX auch an prominenter Stelle das Cover der Erstausgabe.

**D**er HDX ist ein Musikserver reiner Schule inklusive Ripping-Funktion und eleganter App-Steuerung. Er bindet sich komplett ins heimische Netz ein und erlaubt Zugriff auf seine Inhalte von überall aus.

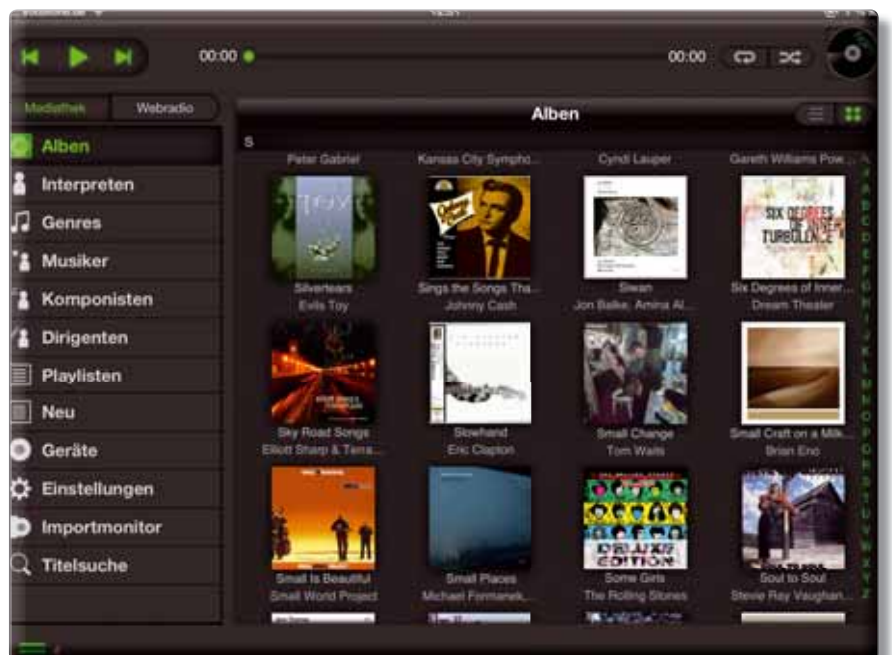
Grundsätzlich ist noch alles beim Alten: Wird eine CD ins Laufwerk eingelegt kann man die entweder abspielen oder unaufgefordert auf die interne Platte rippen lassen, die Naim-Ripping-Engine sorgt für einen bitgenauen Import der Daten inklusive aller Metadaten und Cover. Das war schon immer so, im Laufe der letzten Jahre hat Naims Entwicklungsabteilung jedoch jede Menge Detailverbesserungen vorgenommen. Neuerung

Nummer eins betrifft erst mal die Festplatte. Im aktuellen Modell sitzt jetzt doppelt so viel Speicher wie in der Urversion, wir sind jetzt bei 2 Terabyte

gelandet. Das dürfte erst einmal eine Weile reichen, egal, wie viele CDs und HiRes-Downloads Sie per Netzwerkfreigabe vorhaben draufzukopieren.

#### Peripherie:

- Vorstufe: Lindemann 858
- Endstufen: Lindemann 830
- Lautsprecher: Klang+Ton „Nada“  
German Physiks Carbon IV MKII



Die Naim-App „n-serve“ arbeitet schnell, sieht toll aus und erhöht den Spaß am HDX enorm



## Naim HDX

- Preis: 7.998 Euro
- Vertrieb: Music Line, Rosengarten
- Telefon: 04105 77050
- Internet: www.music-line.biz
- Garantie: 5 Jahre ab Registrierung
- B x H x T: 432 x 87 x 314 mm
- Festplattenkapazität: 2 TB
- Eingänge: 1 x Ethernet (LAN)
- Ausgänge: 1 x S/PDIF BNC  
1 x S/PDIF TosLink  
1 x analog Naim-Konnektor

## einsnull

### <checksum>

„Der Pionier unter den Musikservern ist ein Stück besser geworden. Wenn man sich die vielfältigen Erweiterungsmöglichkeiten überlegt, hat man zukünftig immer noch was zu optimieren und somit ein Gerät, das man Stück für Stück neu entdecken kann.“

### </checksum>

Sollten Sie bereits einen HDX älterer Generation besitzen, können Sie Ihr Schätzchen jederzeit aufrüsten lassen, selbst eine Version mit SSD-Platte für das Betriebssystem ist möglich.

Sollte die Kapazität tatsächlich erschöpft sein, können Sie ja immer noch von einem NAS streamen. Netzlaufwerke bindet der HDX nämlich recht einfach in seine Bibliothek ein. Sie müssen nicht einmal zwischen den Quellaufwerken wechseln, das Archiv wird automatisch sinnvoll zusammengefügt.

Weitere Detailverbesserungen wurden an der Rechnerstruktur vorgenommen. Ein neues HD-PCI-Board wurde eingesetzt, der Arbeitsspeicher verdoppelt, außerdem wurden das Strommanagement und der Singalfluss optimiert. Das sind natürlich Änderungen, die man auf den ersten Blick gar nicht merkt, die sich jedoch klanglich bemerkbar machen.

Weitere Aufrüstmöglichkeiten betreffen die Stromversorgung. Wo im Normalbetrieb ein „Blindstopfen“ eingesteckt werden muss, kann auch ein externes Netzteil verbunden werden, das getrennte und einzeln geregelte Gleichstromausgänge für den HDX bereitstellt und ihm so energietechnisch auf die Sprünge hilft. Wenn das

noch nicht reicht, kann man immer noch über den externen Naim-DAC, wahlweise ebenfalls mit eigener externer Stromversorgung, nachdenken. Doch schon solo ist der HDX eine absolute Wucht. Um besser vergleichen zu können, hat mich der Naim-Vertrieb Music Line mit jeweils einem HDX alter und neuer Generation ausgestattet. Tatsächlich spielt der aktuelle Naim-Server eine Spur samtiger, er lässt die Musik einen Tick besser fließen. Es handelt sich um Nuancen,

doch sind die Detailverbesserungen im direkten Vergleich durchaus hörbar. Gerade der nun in BNC-Form ausgeführte Digitalausgang bringt klanglich einen Schritt nach vorn.

Einer der besten Musikserver überhaupt ist noch besser geworden. Wer sich fürs Aufrüsten beziehungsweise für den Neukauf entscheidet, bekommt mit dem HDX die Musikquelle fürs Leben.

*Christian Rechenbach*



Unter der schwarzen Abdeckung sitzt die Festplatte